

4. Schritt – Gemeindliche Kleingruppe

Rückmeldungen kleine Handzettel

Erfahrungen:

- Vier Hauskreise haben sich nach dem ersten Glaubenskurs gebildet, aber alle sind stark unterschiedlich hinsichtlich Häufigkeit der Treffen, Start und Inhalt. Wie können die zusammengehalten werden? Wie können dafür geeignete WeG Treffen konzipiert werden?
- Begleitung der Kleingruppenleiter nicht nur gut organisieren, sondern besonders auch hier die richtige Motivation zu erhalten wahren.
- Außergottesdienstliche Zusammenkünfte, Weiterbildung
- Lebendige Kleingruppen leben „aus eigener Kraft“ (ohne dauernde Unterstützung Hauptamtlicher).
- Bringen Lebensalltag und Lebensglauben zusammen
- Haben Anziehungskraft und inspirieren zum Bilden neuer Gruppen (Wachstum)
- Kleingruppen sind gute Möglichkeit, dass sich die einzelnen mit persönlichen Freuden und Nöten einbringen können.
- Sind Möglichkeiten, Glauben zu vertiefen
- Wichtig: Einen Ort zu haben, wo sich Glaubende austauschen können im Gespräch, gemeinsam singen und beten in persönlicherem Rahmen als im Gottesdienst.
- Vielen reicht es erst mal wieder nach der intensiven Zeit des Kurses und wollen vorerst keine weiteren Treffen.
- Bereits existierende Gruppen befürchten Konkurrenz. Wie kann man den Stempel „elitäre Gruppe“ vermeiden?
- Die Kleingruppe braucht und will miteinander weiterhin unterwegs sein.
- Es kommt nicht immer eine Kleingruppe nach dem Kurs zustande. Dann ist es sinnvoll monatlich einen offenen (bzgl. Teilnehmer) Gesprächsabend anzubieten, damit die Erfahrung des Glauben Teilens weiterwachsen kann.
- Nach dem 1. WeG wurde ein WeG gebildet.
- Kleingruppe kann auf Dauer nicht nur von Kursen leben, es braucht wohl eine „lebendige“ Einbindung in das / ein christlich geprägtes Umfeld (Gemeinde, Personalgemeinde, kl. christl. Gem.)...
- Prozess des „Mündigwerdens“ dauert länger als ein Jahr
- Gaben einbringen in bestehende Kreise, in neue Kreise?

Fragen:

- Gemeinde in der Gemeinde als „Parallelgesellschaft“?
- Mitarbeiterschulung, woher bekommen Kursmitarbeiter ihr „Input“?
- Welche Art von WeG Treffen können nach dem 2. und weiteren Glaubenskursen angeboten werden für a) Teilnehmer des gerade abgeschlossenen Glaubenskurses („Neulinge“) b) Teilnehmer früherer Glaubenskurse und Hauskreise („Erfahrene“) c) sonstige Interessierte aus der Gemeinde, die noch keine Glaubenskurs- bzw. Hauskreiserfahrungen haben.
- Wie, wann kann/sollte eine Kleingruppe auch beendet werden (Abschied)?
- Wie kann die Begleitung der Kleingruppen im WeG Konzept aussehen?
- Wie offen können Kleingruppen sein für Neue?
- In der GBL Gruppe entsteht eine große Vertrautheit und der Wunsch „ewig“ beieinander zu bleiben. Wer hat die Erfahrung, wie auch hier ein Weitergehen gelingt und Entwicklung geschieht?

- Schwierig bei uns ist der Anfang. Alpha Kurs lief ökumenisch, viele Teilnehmer aus anderen Pfarreien – bestehende Hauskreise aus den Glaubenskursen – keine Struktur! Gleichzeitig Prozess Pfarreiengemeinschaft! Denken wir nur an unsere Gemeinde...?
- Wie kann es zu einer Kleingruppe kommen, wenn am Kurs nur wenige teilnehmen?
- Kleingruppen in allen Einheiten beibehalten oder immer wieder durchwechseln? z. B. bei 30 Teilnehmern?
- Was ist, wenn die Teilnehmer hier hängen bleiben und keinen Impuls verspüren eigene Gaben zu entdecken und weiterzugeben? Mangelnder Mut oder kein Selbstvertrauen, auch einfach Bequemlichkeit?
- Welche Häufigkeit der Treffen pro Monat ist sinnvoll? Erfahrung in Kleingruppe für 3 Jahre. Gibt es die Gefahr des „Auflösens“?
- Selbständigkeit bzw. Begleitung solcher Kleingruppen, wie ist das zu leisten in der Gemeinde? Wer ist bereit und in der Lage?
- Wie gehe ich mit psychisch kranken Menschen/auffälligen Menschen in den Gruppen um?
- Müsste Schritt 4 nicht weiter gefasst sein und WeG Vertiefungswege heißen?
- Wie können Kleingruppen ein Teil der Gemeindeentwicklung sein? – „Kuschelgruppen“?
- Welche gemeindlichen Kleingruppen eignen sich besonders gut zur Glaubensvertiefung? Gruppe neu gründen, oder bestehende nutzen?
- Glaubenskurs und Gründung von Kleingruppen, wo sind genug Mitarbeiter? Kann gut beides nebeneinander laufen?
- Wie kann die Scheu überwunden werden, sich in ortsnahen Kleingruppen über Glaube und Leben auszutauschen?
- Selbstgenügsamkeit – wie werden Mitglieder der Hauskreise vom „consumer“ zum „provider“?
- Wie gestaltet sich der Übergang von Schritt 4 zu Schritt 5?

Gefährdungen:

- Z. B. Bibel teilen, Glauben teilen: Es fällt schwer, persönlich vom eigenen Glauben Zeugnis zu geben. Leicht wird abgerutscht in Man... Es bleibt beim Allgemeinen, Unpersönlichen.
- Halten die Mitarbeiter die Zeit durch, bis die Kleingruppe auf eigenen Füßen steht? Wo finden die Mitarbeiter Halt und Unterstützung?
- Ablehnung von Seiten des Pfarrers. Argument: „Da ist keine Einbindung auf/in die Gemeinde. Aus 16 Teilnehmern von „Das Feuer neu entfachen“ = 11 TN „Neuer Wein“...
- Gemeindliche Kleingruppe wird ungewollt und unbegründet?! Als „elitärer“ Kreis, als „Sekte“ gesehen! Qualitätsfrage des Glaubens?
- Kleingruppen werden zur „Ersatzkirche“, in der eine eigene Glaubenskultur (z. B. Lobpreis, freies Gebet) gelebt wird, die Kleingruppe für einige Teilnehmer zum Ersatz für den Sonntagsgottesdienst wird.

Weitere Themenwünsche:

- Mitarbeiterschulung

Flip-Chart-Blätter zu 4. Schritt

Frage 5: Was ist die Vision von Kleingruppen und Weggemeinschaften? – erarbeitet mit einem Text von Johannes Paul II.

- Spiritualität der Gemeinschaft = Nachleben der Dreifaltigkeit
- Diskussion: Bedeutungen der Kleingruppen und der Eucharistiefeyer in Gemeinde.
- Frankreich: 5+5+5
- Fähigkeit, Freuden und Leiden einander teilen; Positives im Anderen sehen

Frage 6: Was macht ein Kleingruppe aus?

Gute Kleingruppe: Leitung – ein Motor

Weitergabe der Vorbereitung an wechselnde Personen (Hauskreis) mit Hilfe von Büchern.

Glaube - Bibel - Leben

Gleichheit der Mitglieder

Wertschätzung des Einzelnen

Disziplin im Miteinander > Lebenshilfe geben, z. B. Kinder betreuen...

Offen für Neuzugänge

Erhalt nicht um jeden Preis

Rahmen: Musikalische Begleitung >kein „frommes Kaffeekränzchen“

Frage 7: Welche Rolle spielt der Zusammenhang zwischen Kleingruppe und größerem Ganzen (WeG Gemeinschaft)? Wie kann eine Vernetzung mit der Gemeinde aussehen?

- Schwierigkeit: Bereits bestehende Hauskreise „bleiben gern für sich“
- GBL Gruppen als Teil des WeG Konzeptes: Gemeinsame Treffen gelingen, aber Teilnehmer kommen „als Einzelne“ -Vernetzung von Kleingruppen durch Einbinden in gemeindliche Aktivität (z. B. Vorbereitung Rorate-GD, Andachten; jährliches Treffen mit Vorstellen der Aktivitäten – das, was als positiv empfunden wurde).
- Kleingruppe = Hauskreis?
- GBL Gruppen als Fortführung des Kurses auf andere Weise oder initiieren von selbständigen Gruppen?
- GBL Gruppen als Basis zum Erkennen von Gaben > Übernahme von neuen Aufgaben in der Gemeinde / Gabenseminar?

Frage 8b: Wie funktionieren Kleingruppen? Welche Erfahrungen gibt es?

(Nach Bedarf Fragestellung umformuliert)

- Glauben/Gebet, Bibel, Leben teilen
- 2 Gruppen – Begleitung während einiger Treffen (4-5 Treffen)
- 1 Gruppe - Teamer ist Glied der Gruppe und ermutigt, Leitung zu übernehmen (ein Jahr lang)
- 1 Gruppe – telephonischer Kontakt zum Leiter – Interesse am Gruppenprozess – Gruppenabend zum Thema Gesprächskultur.
- Begleitung > TN: Leitung erleben – Coleiter sein – verantwortlich leiten
- Nachfragen: Wie läuft es? Wo hakt es?
- Angebot: Methoden zu reflektieren s.a. „Gruppenleiterschulung“ – Werkmappe2
- Passt GBL auch zum Alpha Kurs?
- Gelingt GBL auch nach längerer Pause nach dem Glaubenskurs?